

Hamburg:

KENNEN SIE DEN SCHON?

VON LEISEN HELDEN UND VERBORGENEN ORTEN

ABGEBEN

Zwei Hamburger bauen
einen einzigartigen Fundus
für Filmrequisiten auf

ABLAUFEN

Die perfekte Schatzkarte
für den Kiez, den so noch keiner
gesehen hat

ABCHECKEN

Das Hip-Hop-Trio
„Fettes Brot“ verrät seine besten
Ausgehtipps fürs Wochenende

Moby Dick



**von Herman Melville
Regie Antú Romero Nunes
Premiere 6. September
Karten 040.32 81 44 44
www.thalia-theater.de**



Liebe Leserin, lieber Leser,

fast hätten wir sie verloren ... Im Naturschutzgebiet Kirchwerder trafen sich unsere Titelfautorin Anne Hansen und der Fotograf Jens Boldt mit Christian Langrock. Der hatte sein Leben umgekrempelt und ist für behinderte Menschen zum Apfelpflücker geworden. Es war Nachmittag, die Sonne schien, wilde Gräser dufteten, Grillen zirpten. „Das war so idyllisch“, berichtete Hansen, „wir hätten beinahe alles hingeworfen und auch angefangen, Äpfel zu pflücken.“ Zum Glück gaben beide dieser Versuchung nicht nach. Und kehrten nicht nur mit Langrocks Geschichte zurück, sondern auch mit den Porträts von fünf weiteren außergewöhnlichen Menschen, die sie an besonderen Orten getroffen hatten. Ihre Gesprächspartner haben alle etwas gemeinsam: Sie drängen sich nicht ins Rampenlicht – und sorgen doch hinter den Kulissen dafür, dass Hamburg in Bewegung bleibt. Wer genau hinschaut, entdeckt überall in der Metropolregion solche leisen Helden – und verborgene Winkel, kleine Schätze und Unikate. Das hat auch unser Illustrator Jan Kruse gemerkt: Eigentlich wollte er nur ein Dutzend überraschende Tipps auf seiner Reeperbahn-Karte eintragen. Wie üppig das geendet hat? Sollten Sie selbst erforschen.

Ihre Redaktion



4

Entdecken

Spezielles & Schönes in der Metropolregion



6

Ihr seid Helden

Sechs Menschen, denen Hamburg viel verdankt, ohne es zu wissen

16

Vorratsspeicherung

Ein Kulturfundus am Hafen sammelt, was Theater ausmustern, und verleiht es an kreative Menschen

18

Stadt der Stiftungen

Hamburg hat die meisten – wir stellen einige besondere Stiftungen vor

20

Große Kleinmacher

Der Maschinenbauer Amandus Kahl aus Reinbek ist Weltklasse



22

Schön oder shit?

Interview mit dem Blogger Rudolf D. Klöckner über den Wert von Street-Art

24

Kiez-Kostbarkeiten

Diese Karte lotst Sie zu originellen Orten rund um die Reeperbahn

26

48 Stunden

Strom und Drang: Unterwegs mit Hamburgs Hip-Hop-Trio „Fettes Brot“

28

Nur das Beste

Was die Kulturregion alles zu bieten hat

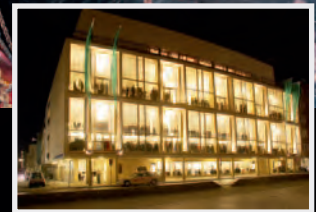
30

Sprechphase

Zwischen Ein- und Ausstieg: Unser Kurzinterview in der U-Bahn über beste Brasilianer und kesse Hunde



»La Traviata« Foto: Monika Ritterhaus



»Liliom« Foto: Holger Badekow

ES GIBT NIX GUTES, AUSSER MAN TUT ES ...

... entdecken nämlich, erspähen, tief hinabsteigen oder hochkraxeln, innehalten, flanieren und sich etwas gönnen: Wagen Sie einen Blick durchs Schlüsselloch auf besondere Orte und Dinge in Hamburg und der Metropolregion

HAMMA, DIE BURG!

Frank Bürmann war kurz Polizist – nun ist er schon lange Künstler: Seine T-Shirts, Jacken, Taschen, Kissen und Schürzen sind handbedruckte Unikate (und die Schals aus 100 Prozent Seemannsgarn gestrickt ...). Alle Motive sind eine Hommage auf Hamburg. Für Jungs und Deerns, in zwei Lädchen, bei den Landungsbrücken und in der Langen Reihe. Oder über the-art-of-hamburg.de

WAS MACHEN SIE DENN DA? Ronald Rossig, 45, Gründer und Vorsitzender des Vereins „unter Hamburg e. V.“

Wieso engagieren Sie sich ausgerechnet für Unterirdisches, für Bunker, Pestkeller und Tunnel?

Schon als Kind habe ich in den Sommerferien immer Sylts Bunkeranlagen erkundet, bevor die leider zugeschüttet wurden. In Hamburg gab es früher 1100 Bunker – etwa 600 sind bis heute erhalten geblieben. Was interessiert Sie an Nazi-Luftschutzbauten aus dem Zweiten Weltkrieg? Bunker sind Geschichte zum Anfassen. Oft mussten Zwangsarbeiter sie bauen. Im Bombenhagel zitterten in ihnen Menschen auf offiziell 1,1 Quadratmetern pro Person um ihr Leben. Von beidem erzählen wir auf unseren Führungen.

Wo in Hamburg finden Ihre Führungen denn statt?

Seit August im letzten Bunker der Nazi-Bonzen in Pöseldorf – die anderen sind längst abgerissen. Und im kreisrunden Tiefbunker am Berliner Tor, dessen zweite Version am Hafen zugemauert worden ist. Im Kalten Krieg wurde 1963 Berliner Tor zum ersten Atombunker Deutschlands umgerüstet. Da gefallen mir heutige Umnutzungen echt besser: die Clubs im Klotz auf dem Kiez und das neue Café „yju“ plus Öko-Kraftwerk im Wilhelmsburger Flakturm!

Führungen für 6 Euro (ermäßigt: 4 Euro), buchbar über unter-hamburg.de

SCHWÄRMEN FÜR HAMBURG

Rund 120 000 emsige Arbeiterinnen summen hier tagsüber Sinfonien: Seit Mai leben auf dem Dach der neobarocken Musikhalle vier Bienenvölker, betreut von Andreas Sterr (links im Bild) und Gunther Weidt. Futter gibt's nebenan in Planten un Blumen, den ersten „Musik-Honig“ 2014. Hobbyimkern liegt übrigens im Trend – und ist gar nicht so kompliziert.

elbphilharmonie/laiszhalle.de



STILLE WINKEL UND TOLLE ECKEN

Wer räuchert in Blankenese seit 1904 den besten Fisch? Wer macht die leckerste Leberwurst? Wo im Treppenviertel (Foto) waren die Dreihorte für „Große Freiheit Nr. 7“? Wo gibt's die schönsten Blumensträuße auf St. Pauli, den urigsten Schuster und das beste Eis? Martine Susann Thürcke, früher Stylistin, kennt besondere Geschäfte und Geschichten. Ihre knapp drei Stunden langen Touren abseits der Reiseführer bieten sogar Einheimischen neue Einblicke. Ticket: 26 Euro inklusive aller Kostproben. Termine und Buchung über shopseeing.de

SCHNITZELJAGD 2.0

Sie verbergen sich in Felsnischen, kleinen Höhlen und Mauerritzen, zwischen Baumwurzeln, in ehemaligen Schaltkästen, an Angelsehnen unter Wasser: kleine bis riesige Behältnisse für moderne Schatzsucher, die mit ihren GPS-Geräten losziehen, um aufzuspüren, was andere raffiniert versteckt haben. Koordinaten für tolle Touren durch die Metropolregion – auch mit Kindern oder nachts. Unter geocaching.com; opencaching.de

TAG, TIGER!

Sie sind Sinnbilder für Kraft und Gefährlichkeit: 19 dieser vom Aussterben bedrohten Raubkatzen leben, gepflegt von Dompteurfamilie Farrell, seit 2003 in weitläufigen Gehegen im mecklenburgischen Dassow. Extra zu buchen: ein ganzer Tag mit Tigern und Team – Sie dürfen dann sogar die acht Kilo Rindfleischfutter pro Tier servieren (199 Euro). tigerpark-dassow.de

KLOSTERFRAUEN-GEIST

Eigentlich hätte es „Himmelspforte“ heißen sollen – das wäre auch passend für diesen schönen Ort der Stille gewesen. Im Biosphärenreservat am Schaalsee ragt noch der Ostflügel des früheren Zisterzienserinnenklosters Zarrentin auf. Wer in dessen Gewölbe nach oben schaut, entdeckt einst kunstvoll gemeißelte Reliefs: Pelikane, Sirenen und bärtige Zwerge schmücken die Schlusssteine. kloster-zarrentin.de



HAFENSCHNACK

Besondere Welt, geheimnisvolles Vokabular: Wie man zwischen dicken Pötte und Containern spricht, erklärt unser kleines ABC. Eine Langfassung des Glossars finden Sie bei hafenmag.de

„AFFI“

Abkürzung für „Norddeutsche Affinerie“, 1866 auf der Veddel gegründet, seit 2009 Aurubis AG, Europas größter Kupferproduzent und weltgrößter -recycler.

„DUCKDALBE“

In den Hafengrund gerammte Pfähle, die Fahrrinnen markieren oder an denen Schiffe festmachen können. Früher aus Holz, nun aus Stahl.

„FOFFTEIN“

Plattdeutsch für „15“. Meinte früher die Frühstückspause der Hafendarbeiter. Inzwischen generell: eine kurze Auszeit.

„HE LÜCHT!“

„Er lügt!“ auf Hochdeutsch. Derb-liebvolle Charakterisierung des Barkassenführers, der bei Hafenumfahrten viel „Tünkrum vertellt“ (= flunkert).

„LASCHER“

Arbeiter, die für das korrekte Verzurren der Schiffsladungen zuständig sind. Sie laschen (befestigen) oder entlaschen (lösen) zum Beispiel Container.

„MOVES“

Einheit, mit der die Anzahl der von einer Containerbrücke bewegten Container gezählt wird. Bis 2015 soll die Hamburger Umschlagleistung von aktuell 8,9 auf 18 Millionen Container pro Jahr steigen.

„ZAMPEL“

Kleiner Sack, in dem Seeleute Essen und Ausrüstung bei sich tragen.

Text
ANNE HANSEN
Fotos
JENS BOLDT

LEISE HELDEN VERBORGENE ORTE

Haben Sie's erkannt?
Auf den kommenden Seiten zeigen
wir immer zuerst ein Bild-Detail,
Die Auflösung finden Sie auf der
jeweils folgenden Seite



Von einigen der interessantesten
Menschen in Hamburg hört man
nie in den Nachrichten. Und die
spannendsten Winkel der Stadt
findet man in keinem Reiseführer.
Sondern in dieser Geschichte



**Silvia Castro / 47 Jahre
Kunstschatzschützerin**

Der Weg zum Allerheiligsten führt durch einen Ausstellungssaal, dann noch einen, knickt links ab, führt nach rechts – und endet plötzlich vor einer unscheinbaren Tür. Dahinter: die Werkstatträume der Hamburger Kunsthalle. Hier beginnt das Reich von Silvia Castro.

Riesige Fenster werfen Licht in den hohen Raum und strahlen vier Gemälde in der Mitte an, platziert auf Staffeleien, hinter denen der Arm eines Stereomikroskops hervorsticht. Auf einem der Werke ist Jesus mit Dornenkrone zu sehen. Ein anderes ist Teil des Thomas-Altars, eines Kunsthallen-Juwels: Es zeigt, wie der englische Erzbischof Thomas Becket von Rittern ermordet wird. Die auf Eichenpaneele gemalten Werke stammen von Meister Francke, im Mittelalter ein hamburgischer Mönchsmaler.

Zusammen mit ihren Kolleginnen kümmert sich die leitende Restauratorin des Museums um nichts Geringeres als den Erhalt solcher Schätze. Rund 3500 Gemälde, 500 Skulpturen, 300 Objekte, 125 000 Zeichnungen und Druckgrafiken – die Expertin sorgt dafür, dass Kunst aus sieben Jahrhunderten und von Künstlern wie Francke, Caspar David Friedrich und Max Beckmann nicht verfällt.

Bereits kurz nachdem Castro vor sechs Jahren an die Kunsthalle kam, übernahm sie die Restaurationsabteilung. Dass die 47-Jährige noch mit Pinseln und Skalpell an einem Bild arbeitet, ist allerdings die Ausnahme. Denn inzwischen entscheidet sie, welche Exponate wohin ausgeliehen werden sollen, und begleitet ihre Reisen in die verschiedenen Museen: Sie ist eine Art Protokollchefin und Leibärztin für die zum Teil unbezahlbaren Meisterwerke. Deren Erforschung ist ebenfalls wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit: Welche Materialien hat ein Maler verwendet? Welche Methoden angewandt? Was sagt das über die Epoche aus? Auch den Dominikanermönch Francke unterzieht Castro der Analyse, die Erkenntnisse über seine besondere Maltechnik soll sie auf einem Symposium in Helsinki vortragen.

Besucher des Museums können diese Arbeit hinter den Kulissen nur erahnen – bis auf eine Ausnahme: Castro überwacht auch das Klima in den Ausstellungsräumen. „Für die Kunst wäre es besser, wenn es kälter wäre. Aber dann würde jeder Besucher frieren“, erzählt sie und lacht.



Castro ist für die Gemälde eine Art Protokollchefin und Leibärztin zugleich.



DESIGN VISUAL LEADER 2013
27. JULI – 13. OKTOBER 2013
HAUS DER PHOTOGRAPHIE



SANTIAGO SIERRA
7 SEPT. 2013 – 12. JAN. 2014
SAMMLUNG FALCKENBERG
HAMBURG-HARBURG



GUY BOURDIN
1. NOV. 2013 – 26. JAN. 2014
HAUS DER PHOTOGRAPHIE



ANTHONY McCALL
CROSSING THE ELBE
22. MÄRZ 2013 – 22. MÄRZ 2014
WWW.CROSSINGTHEELBE.DE





**Dr. Kerstin Tackmann / 35 Jahre
Elementarforscherin**

Wer den Aufbau der Welt verstehen will, muss in deren Untergrund hinab. Tief unter dem Altonaer Volkspark, der Trabrennbahn, diversen Wohngebieten und Straßen verläuft ein 6,3 Kilometer langer Betontunnel, gefüllt mit chromblitzenden Rohren. Das ist HERA, die Hadron-Elektron-Ring-Anlage, die Wissenschaftlern nichts weniger als den Schlüssel zu der Frage liefern soll: Was eigentlich ist Materie?

HERA war Deutschlands größtes Forschungsinstrument: ein Super-Elektronenmikroskop, sieben Stockwerke unter der Erde, das Physikern den weltweit schärfsten Blick ins Proton eröffnete. Die Forschungseinrichtung Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY) betrieb den Ring nur bis 2007. Doch noch heute werden die Daten ausgewertet – und helfen Physikern wie Kerstin Tackmann bei ihrer Suche nach Erkenntnis. Die 35-Jährige arbeitet die eine Hälfte des Jahres in Hamburg am DESY, die andere am Forschungszentrum CERN bei Genf. Zusammen mit etwa 3000 Wissenschaftlern jagt sie dem sogenannten „Higgs-Boson“ hinterher. Gelänge der endgültige Nachweis dieses Partikels, wäre das ein gewaltiger Schritt hin zum Verständnis, warum Elementarteilchen Masse haben.

Die subatomare Spurensuche ist ein milliardenschweres Vorhaben, an dem 175 Institute aus 38 Ländern mitarbeiten. „Alle Kontinente sind vertreten – außer der Antarktis“, sagt Tackmann, die in Dresden studierte und in Berkeley, Kalifornien, promovierte. Ihre Arbeit auf dem Weg zum Nachweis des Higgs-Teilchens gab der Forschergemeinde wichtige Hinweise für die Jagd; sie erhielt den Hertha-Spöner-Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft.

Damit Naturwissenschaften und die Arbeit von Spitzenforschern wie Kerstin Tackmann anschaulicher werden, organisiert die Stadt Hamburg die „Nacht des Wissens“. Am 2. November können Interessierte unter anderem einen Blick in den gewaltigen HERA-Tunnel werfen – und so vielleicht erahnen, was unsere Welt im Innersten zusammenhält.

**Christian Langrock / 43 Jahre
Erntehelfer-Helfer**

Es duftet nach Gräsern, Bienen summen, die Abendsonne steht tief und taucht die Wiese in ein warmes Licht. Wir sind in den



**Die Äpfel
hätten
sein Leben
verändert, sagt
Langrock.
Was er nicht
sagt: das
Leben von
15 anderen
Menschen
auch.**



Vierlanden, 20 Kilometer südöstlich von Hamburgs belebter Innenstadt. Zwischen dutzenden Obstbäumen steht Christian Langrock und deutet in die Äste. „Die Äpfel haben mein Leben verändert“, sagt er. So pathetisch das klingt: Langrock übertreibt nicht. Im Gegenteil. Unter anderem dank seinem Einsatz haben die Früchte sogar das Leben von 15 weiteren Menschen ein Stück weit besser gemacht.

Alles fing mit seiner Midlife-Crisis an. Als Projektmanager für Online-Portale trug der 43-Jährige Verantwortung für ein großes Team. Doch dann begann er, an der virtuellen Welt zu zweifeln: „Sobald der neue Relaunch draußen war, war die Seite schon wieder veraltet.“

Während er die eigene Arbeit und ihre Bedeutung immer stärker infrage stellte, hörte er von dem Projekt „Das Geld hängt an den Bäumen“. Die Idee dahinter: Menschen mit geistiger Behinderung oder aus sozialen Randgruppen ernten Äpfel, die sonst niemand mehr pflücken will, weil sich der Aufwand nicht lohnen würde. Ihre Arbeit führt die Gruppe quer durch die Metropolregion, in Hamburger Schrebergärten ebenso wie auf Obstwiesen im Alten Land, dem größten Obstanbaugebiet Europas. Was die Initiative einsammelt, verarbeitet eine Bio-Mosterei zu Apfelsaft – allein in diesem Jahr werden es voraussichtlich rund 125 000 Flaschen sein. Die Verkaufserlöse finanzieren die Arbeitsplätze der Behinderten.

Langrock war sofort Feuer und Flamme. „Das hatte etwas Bodenständiges und Sinnstiftendes. Ich hatte das Gefühl: Was die da machen, ist richtig!“ Er traf den Projektgründer Jan Schierhorn und wurde dessen Partner. Beide müssen zwar nebenbei noch ihren alten Berufen nachgehen – Schierhorn ist Gesellschafter einer Agentur für Promotionmarketing, Langrock arbeitet als freier IT-Berater – doch ihr Herzblut geben sie jetzt dafür, Menschen, die es auf dem klassischen Arbeitsmarkt schwer hätten, eine Chance zu verschaffen.

Finanziell habe es sich natürlich nicht gelohnt, den gut bezahlten Job an den Nagel zu hängen, erzählt Langrock. Trotzdem wirkt er glücklich. „Wenn man seine Energie in etwas Sinnvolles steckt, bekommt man wahnsinnig viel zurück.“ Was sich durch die neue Aufgabe für ihn verändert hat? „Die Familie fährt jetzt eben nicht mehr nach Italien in den Urlaub, sondern an die Nordsee. Auch wunderschön!“



**Birgit Müller / 56 Jahre
Weltenverbinderin**

An der Kennedybrücke prallen verschiedene Welten aufeinander: Auf der Außenalsterseite segeln Boote elegante Manöver; auf der anderen, der Binnenalsterseite, leuchten die Schilder der schicken Geschäfte am Jungfernstieg. Und auf dem schattigen Weg unter den Brückenbögen stellen Obdachlose jeden Abend ihre Zelte auf – den Glanz der Stadt immer in Sichtweite.

Birgit Müller kämpft darum, beide Welten zusammenzuführen. Als Chefredakteurin des Magazins „Hinz & Kunzt“ ist die 56-Jährige zusammen mit ihrer Redaktion zu einer Stimme nicht nur für die rund 1200 Obdachlosen in der Hansestadt geworden. „Hinz & Kunzt“ will Verständnis für sozial Schwache wecken. Nebenbei verschafft es vielen Menschen, die auf der Straße leben, ein kleines Zubrot.

Müller war fasziniert, als sie von den Plänen des Diakonischen Werks für ein soziales Straßenmagazin hörte. Damals kündigte sie kurzerhand ihre Redakteursstelle beim „Hamburger Abendblatt“. „Ich bin davon ausgegangen, dass es das Projekt zwei Jahre gibt“, sagt Müller. Aus zwei wurden zwanzig Jahre.

Das Erfolgsrezept von „Hinz & Kunzt“: Professionelle Journalisten produzieren das Magazin, Obdachlose vertreiben es. Das Heft, das Müller zufolge „bloß kein Jammerblatt“ sein soll, erzählt Geschichten aus dem Leben. Manchmal amüsant, manchmal traurig. Hinzu kommen Bildstrecken von Topfotografen und Exklusiv-Interviews. Das Magazin, das mittlerweile mit einer Auflage von über 60000 Exemplaren erscheint, ist in Hamburg fest verankert: Zum 20-jährigen Jubiläum gratulierten Altkanzler Helmut Schmidt, TV-Moderatorin Judith Rakers und Fernsehkoch Tim Mälzer von riesigen Plakaten in der ganzen Stadt.

Die Arbeit gebe ihr Bestätigung, sagt Müller und erzählt von einer jungen Drogenabhängigen, die kaum ansprechbar gewesen war. Seitdem sie in einer von „Hinz & Kunzt“ organisierten Unterkunft lebe, achte sie auf sich und koche am Abend für alle. „Es berührt mich immer wieder, wenn ein Mensch es schafft, sich so zu verändern“, sagt Müller.

**Sven Schwarz / 36 Jahre
Leinwand-Entdecker**

„Dahin geht der Hamburger doch eigentlich nie!“ Sobald Sven Schwarz diesen Satz hört, wird er hellhörig. Ein Ort, der verlassen



**Sven Schwarz
und seine
Mitstreiter
wissen nie,
was bei
der nächsten
Filmtour
passieren
wird. Genau
das macht
die Abende
mit ihnen
so spannend.**



und vergessen ist? Perfekt – da muss er hin! Zusammen mit Sylvia Grom, Sabine Horn und drei weiteren Freunden organisiert der 36-jährige Stadtführungen zu genau diesen Orten. An jedem Halt der zweistündigen Tour zeigen sie einen Kurzfilm. Denn dafür braucht es nur Laptop, Beamer und eine Hauswand.

Die Initiatoren von „A Wall is a Screen“ möchten, dass man einen anderen Blick auf seine Stadt bekommt, als er auf Postkarten geboten wird. Dass man das Besondere im Alltäglichen findet. Wie beim City-Hof Nähe Hauptbahnhof, Hamburgs erstem Hochhausquartett aus dem Jahr 1958. Vier graue, wuchtige Quadern. „Es sind Orte, die man für gewöhnlich nicht mit Kultur in Verbindung bringt“, sagt Schwarz. Ein bewusster Halt, ein passender Film – schon bekommt jeder Platz eine neue Bedeutung. Auch auf der Laderampe des Alsterhauses oder in der U-Bahn-Station Jungfernstieg hat die Gruppe schon Halt gemacht.

Passanten und Anwohner werden zu Statisten – und das oft in einem Moment, der zum Film passt. Wie der Streifenbeamte, der ins Bild tritt, als auf der improvisierten Leinwand gerade ein Polizist erscheint. „Die Leute denken, dass wir so etwas im Vorfeld planen“, erzählt Sabine Horn. Und Sylvia Grom ergänzt: „Natürlich passiert alles zufällig – aber das macht ja gerade den Reiz aus: Man weiß nie, was kommt! Jede Führung wird dadurch einzigartig.“

Um diese Einzigartigkeit zu bewahren, bespielt die mobile Kinotruppe keine Wand ein zweites Mal. Ein weiterer Grundsatz von „A Wall is a Screen“: Kultur ist für alle da. Deswegen sind ihre Führungen für die Teilnehmer kostenlos. Die Kosten trägt der jeweilige Veranstalter – Städte, internationale Filmfestivals oder auch Kultureinrichtungen wie das Goethe-Institut. „Niemand soll durch ein Eintrittsgeld abgehalten werden, an unseren Touren teilzunehmen“, sagt Schwarz. Sobald es dunkel wird, zieht die Gruppe los, und der eigenwillige Mix aus Stadtrundgang und Filmvorführung beginnt. Innenstädte, die nach Ladenschluss verwaisten, werden zurückerobert, Einkaufsstraßen werden zu Kulturstätten.

Inzwischen haben sich die Filmrundgänge zu einem Exportschlager entwickelt: Schwarz und seine Kollegen fahren mit Beamer und Film im Gepäck um die ganze Welt. Menschen in 25 Ländern haben von den Hamburgern gelernt, wie sie ihre Städte mit anderen Augen sehen können.



**Heinz Lehmann / 61 Jahre,
Peter Lohmann / 63 Jahre
Literaturlotsen**

Die Wellen schlagen gegen die Bordwand, die Spanten knarzen. Da – vom Deck dröhnen plötzlich schwere Schritte! Die Zuhörer unten im alten Laderaum zucken zusammen. Wenn auf der „MS Bleichen“ im Hansahafen eine Krimi-Lesung stattfindet, sorgt allein schon der Ort für die passende Atmosphäre.

Der ehemalige Frachter, der heute als Museumsschiff dient, ist eine von 24 Spielstätten des „Harbour Front Literaturfestivals“. Bereits seit fünf Jahren bringen Heinz Lehmann, Peter Lohmann und Nikolaus Hansen die Literatur an verborgene Orte rund um den Hafen. Es sind Plätze wie die Seemannsmission „Duckdalben“, die St. Pauli Kirche oder eben die Laderäume abgemusterter Frachtschiffe, die zu Hör-Sälen der anderen Art werden: Orten, an denen Text und Raum eine besondere Beziehung eingehen. „Der Hafen ist von jeher Umschlagplatz von Geschichten. Neuigkeiten werden ausgetauscht, Sprachen und Religionen aus der ganzen Welt treffen aufeinander – all das ist doch der Stoff für Literatur! Also bringen wir sie auch dorthin“, sagt Peter Lohmann.

Zu dritt stellen sie nun jedes Jahr das größte Literaturfestival Norddeutschlands auf die Beine: 20000 Besucher, 80 Veranstaltungen, 26 Sprecher, 44 Moderatoren. All das hätten sie nicht ohne ihre Verbindungen in die Literaturszene geschafft: Lohmann etwa war Geschäftsführer der Fischer Verlage, Hansen ist Gründer des maritim ausgerichteten mare-Verlags (und hatte sich zu unserem Fototermin passenderweise in den Segelurlaub auf der Ostsee abgemeldet). Heinz Lehmann, der als Produzent unter anderem für den NDR gearbeitet hat, vervollständigt das Trio, das Literatur, Autoren, Besucher und eine einzigartige Kulisse zusammenbringt. Unterstützt werden die drei dabei unter anderem von der Stiftung des Hamburger Unternehmers Klaus-Michael Kühne.

Wenn sich im September wieder tausende Literaturbegeisterte an der Hafenkante versammeln, wollen sich Lohmann, Lehmann und Hansen dezent im Hintergrund halten – es gehe ja schließlich um die Schriftsteller und ihre Werke. Längst ist ihr Konzept im Ausland angekommen: In diesem Jahr werden internationale Stars wie T. C. Boyle, David Sedaris oder auch Avi Primor zeigen, dass der Hamburger Hafen tatsächlich ein Tor zur Welt ist. ↓

**Im Hafen
werden
von jeher nicht
nur Waren
umgeschlagen,
sondern auch
Geschichten.**

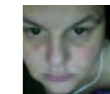


**„AB 23 UHR BEI
BLOHM + VOSS!“
Die Fans von
Hamburg Ahoi verraten ihre
Lieblingsorte in der Stadt**



Josch Ploog

„Ab 23 Uhr: der Anleger bei Blohm + Voss! Ruhe – und ein absolut geiles Bild auf die Landungsbrücken. Die Aale beißen dann meist am besten.“



Paulina Valerie Charlotte Cecilia

„An der Elbe: Wittenbergener Ufer in Falkenstein, Hamburg-Blankenese! Soo schön ruhig und an superheißen Tagen erfrischend kühl! An der Alster: bei Sonnenuntergang am Steg Harvestehuder Weg in Alsterparkhöhe und die vielen kleinen Läden und Cafés in Eppendorf. Zum Weggehen dann Schanze und Ottensen. Ist jetzt alles schon bekannt – trotzdem wunderschön!“



Isi Bisi

„In Finkenwerder bin ich am liebsten direkt an der Elbe, aufm Rasen vor dem Schwimmbad – herrlicher Blick! Das Hotel am Elbufer ist mein Geheimtipp, und essen tu ich am liebsten im Watergate Café | Bar | Restaurant.“



Sophie Alian

„Wenn man durch den alten Elbtunnel läuft, sich dann draußen auf die Mauer setzt und einfach den Ausblick rundum genießt ;)“



WEITERE INSIDER-TIPPS GEFÄLLIG?

Noch mehr Empfehlungen finden Sie auf facebook.com/HamburgAhoi. Schauen Sie auch rein auf gplus.to/HamburgAhoi, folgen Sie uns auf Twitter ([@HamburgAhoi](https://twitter.com/HamburgAhoi)) oder stöbern Sie im Heftarchiv unter hamburg-ahoi.com.

NEUE HEIMAT

Aus einer Lagerhalle im Oberhafenquartier ist ein einzigartiger Recyclinghof geworden: Die beiden Macher der Hanseatischen Materialverwaltung sammeln ein, was Filmcrews und Theater ausrangiert haben, und verleihen diesen Fundus weiter



Wo war denn noch...? Illustrator Jens Gottschau und Bühnenbildnerin Petra Sommer kennen jeden ihrer Schätze. In nur einem Jahr hat das Duo in Hamburg umgesetzt, was es bislang bloß in Paris und New York gab: einen Mix aus Notaufnahme und Leihstelle für Requisiten aller Art. Das St. Pauli Theater, der Fernseh-„Tatort“ und Künstler Rocko Schamoni steuerten Ausrangiertes bei. Im Juli zeichnete die Bundesregierung Gottschau und Sommer mit dem Preis „Kultur- und Kreativpiloten Deutschland 2013“ aus. Nun hoffen die beiden Materialverwalter noch auf einen Mäzen für die Miete. hanseatische-materialverwaltung.de

Foto: Kathrin Spirik

1 | GROSSER TAG Die Kalender-Requisite kommt vom St. Pauli Theater und gehörte zum Stück „Das Sams“, der Bühnenadaption von Paul Maars Kinderklassiker. Dort spielt der Samstag (der in Hamburg „Sonntag“ heißt!) eine zentrale Rolle. Außerdem spendete das Theater zum Beispiel einen „Hau den Lukas“.

2 | VERMACHT Diese imposante Standuhr gehörte einem älteren Herrn, der die Hanseatischen Materialverwalter zu sich nach Hause einlud. Anfangs etwas skeptisch, zeigte er sich dann sehr großzügig.

3 | VERSCHENKT Boris Kohn, Inhaber des Filmwelten-Ausstatters „Axis Mundi“, stiftete fast 100 000 Requisiten. Die Blumen gehören zu den begehrtesten Leihstücken – insgesamt gibt’s genug, um viele bunte Riesenbeete zu gestalten.

4 | ALLES ATTRAPPE Aus der preisgekrönten NDR-Comedy-Serie „Der Tatortreiniger“ stammen diese Lebensmittelzertifikate... Nichts für echte Restaurantbetreiber!

5 | AUGENZEUGEN GESUCHT Die Herkunft dieses Gaststätten-schildes konnte nicht zweifelsfrei ermittelt werden. Informanten zufolge spielte der Gastronomiebetrieb im NDR-„Tatort“ mit Wotan Wilke Möhring eine Rolle. Um weitere sachdienliche Hinweise wird gebeten!

6 | LOVE ME TENDER Ende der 80er-Jahre hatten die Produzenten der NDR-Show „Oldies“ den „King of Rock ‘n’ Roll“ für 3500 D-Mark gekauft. Das 3 x 3,5 Meter große Elvis-Porträt bekam der Fundus geschenkt.

7 | DICKE KARRE Von einem Auto-Werbespot blieb diese familienpizzagroße TÜV-Plakette übrig. Für welches Modell die Werbung gedreht wurde, durfte man uns nicht verraten. Ein eher größeres, vermutlich.

8 | BASTELN Die Aluplatten am Boden und auch die Hochregale im Hintergrund sind aus einem ehemaligen Haushaltswarenladen. Aus solchen Auflösungen versorgt die Materialverwaltung Kreative günstig mit Bastelrohstoffen wie Styropor, Papier, Stoff oder Knöpfen.

KÖRBER-STIFTUNG

Gründer	Kurt A. Körber
Gründungsjahr	1959
Stiftungskapital	522 Mio. Euro
Jahresbudget	17 Mio. Euro

Zweck: Politische und soziale Mitgestaltung; Studienpreis an Nachwuchswissenschaftler; Kulturförderung (z. B. 1989 Millionen für Sanierung Deichtorhallen)

JOACHIM HERZ STIFTUNG

Gründer	Joachim Herz
Gründungsjahr	2008
Stiftungskapital	1,3 Mrd. Euro
Jahresbudget	9 Mio. Euro

Schwerpunkte: Junge Talente fördern, Jugendliche früh an die Naturwissenschaften heranführen; verantwortungsvolles Unternehmertum stärken

VIVA CON AGUA-STIFTUNG

Gründer	Marcel Eger, Mark Tavassol, Renate Eger, Bela B.
Gründungsjahr	2010
Stiftungskapital	65 000 Euro
Jahresbudget	6 000 Euro

Besonderheit: Mitbegründerin der gleichnamigen Wasserfirma, deren Erlöse zu 60 Prozent in diverse Wasserprojekte der Welthungerhilfe fließen

HEINZ FRIEDRICH MEYER-STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER WEBKUNST

Gründer	Heinz Friedrich Meyer
Gründungsjahr	1998
Stiftungskapital	300 000 Euro
Jahresbudget	10 000 Euro

Besonderheit: Errichtete und unterhält eine Studienstätte für Weberei im Kloster Lüne; Sammlung zeitgenössischer Web-Textilkunst; „Weberkreuz“-Preis

Fotos: Körber-Stiftung/Jann Wilken, Körber-Stiftung/Wolfgang Steche, Joachim Herz Stiftung/John Broemstrup, Stefan Groenewald, HFM-Stiftung/Andreas Klingberg, John Broemstrup, Stefan Groenewald, HFM-Stiftung

ALL DIE GUTEN GEISTER

Sie bringen die Metropolregion in Schwung: Stiftungen fördern Benachteiligte, geben Künstlern Starthilfe, schenken Universitäten Gebäude – Hamburgs Einwohner helfen gern anderen

Für Benny Adrion klang die Idee so klar wie überzeugend: Alle Menschen sollen Zugang zu sauberem Wasser haben. Für Europäer eine Selbstverständlichkeit aus dem Hahn, für Millionen anderer Menschen nicht – noch nicht. Um dieser Vision näher zu kommen, gründete der damalige FC-St.-Pauli-Spieler 2006 die Initiative „Viva con Agua“. Eine bunte Truppe aus Unterstützern kam dazu, darunter sein damaliger Teamkollege Marcel Eger, dessen Mutter, Bela B., Drummer der „Ärzte“, sowie Mark Tavassol, „Wir sind Helden“-Bassist (und echter Arzt). Ihre Vision wollten sie nicht mit Demos oder Galas realisieren, sondern mit etwas Dauerhaftem: Sie gründeten eine Stiftung. Schnellgab's erste Zustiftungen (so heißen solche Spenden offiziell). Sie wurden Basis dafür,

dass Viva con agua mittlerweile in aller Munde ist – durch Konzerte, Benefizspiele, Partys, die der gleichnamige Verein organisiert, und sogar buchstäblich: „Auch die Verkaufserlöse aus unserem eigenen Quellwasser in Flaschen fließen zu 60 Prozent in diverse Trinkwasserprojekte der Welthungerhilfe“, sagt Adrion. Mehr als 1000 Stiftungen haben ihren Sitz in der Hansestadt – kein anderes Bundesland kann, umgerechnet auf die Einwohnerzahl, so viele Einrichtungen vorweisen. „Hamburg als Handelsstadt hatte nie einen König oder anderen derartigen Herrscher. Die Menschen hier waren für ihr Vorankommen immer selbst verantwortlich“, sagt Johanna von Hammerstein, Vorstandsvorsitzende der BürgerStiftung Hamburg. „Deshalb ist der Ruf nach dem

Staat vielleicht nicht so ausgeprägt wie anderswo, und so konnten sich Mäzenatentum und Stiftungskultur entwickeln.“ In der Regel finanzieren die Einrichtungen ihre Projekte ausschließlich aus den Zinsen ihres Stiftungskapitals – ein echt nachhaltiges Modell. Dazu kommen einmalige Anlass- plus „Abo“-Spenden, Vermächtnisse und vor allem der kostenlose Einsatz vieler Engagierter. Rund ein Viertel der Hamburger Stiftungen kümmert sich um soziale Themen, um junge wie alte Benachteiligte und Kranke. Ein Sechstel macht sich stark für Kunst, Kultur oder Denkmalpflege. Das Spektrum spannt sich weit, von ökologischen Spezialthemen wie dem Schreiadlerschutz bis zur Wissenschafts-Elitelförderung. Zu den bekanntesten Hamburger Institutionen gehört die Körber-Stiftung. Ihrem Motto „Nicht alles lassen, wie es ist“ gemäß initiiert sie Programme – derzeit im Fokus: „Dialog mit Asien“, „Demokratiebildung“, „Potenziale des Alters“ und „Musikvermittlung“. Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geht auf den Verleger und ZEIT-Gründer zurück und unterhält Deutschlands erste private Hochschule für Rechtswissenschaft. Außerdem fördert sie Kunst, etwa mit Ausstellungen im Bucerius Kunst Forum am Rathausmarkt. Viele Einrichtungen übernehmen medizinische Aufgaben –

darunter die älteste Stiftung der Stadt, das Hospital zum Heiligen Geist, das 1227 als Hort für durchreisende Pilger, Kranke und Arme entstand. Heute kümmert sie sich unter anderem um Senioren. Der in Heide ansässige Herbert Feuchte Stiftungsverbund zum Beispiel betreibt Zentren für hör- oder hörschgeschädigte Kinder und Erwachsene. Mit ihrem Geld bewirken Stifter oft ganz direkt und unbürokratisch Gutes: So schenkte die Dr. Helmut und Hannelore Greve Stiftung für Wissenschaften und Kultur der Hamburger Uni den Neubau zweier Gebäude und gab 30 Millionen Euro zum Bau der Elbphilharmonie. Wer helfen will, muss jedoch nicht Millionär sein oder gleich eine Stiftung errichten. Jeder kann sich einem Gemeinschaftsmodell wie der BürgerStiftung Hamburg anschließen, die es bereits seit 1999 an der Elbe gibt: Gut 400 aktive Ehrenamtliche plus zigtausende stille Förderer stemmen dutzende Hilfsprojekte für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche – so entsteht auch aus kleinen Beiträgen eine große Kraft. Vor Ort etwas zu bewegen sei gerade in Hamburg populär, sagt von Hammerstein. Wo das eigene Engagement beginnen könnte, darüber kann man sich vom 16. bis 19. Oktober bei den Hamburger Stiftungstagen informieren. hamburger-stiftungen.de

IMPRESSUM
HAMBURG: Das Magazin aus der Metropole erscheint viermal jährlich als Beilage in der „ZEIT“, der „SZ“, dem „Tagesspiegel“ und dem „Standard“ sowie online unter: www.hamburg-ahoi.com

HERAUSGEBER
 Hamburg Marketing GmbH, Dietrich von Albedyll, Jutta Ludwig, Thorsten Kausch (V.i.S.d.P.), Habichtstraße 41, 22305 Hamburg, www.marketing.hamburg.de

PROJEKTLEITUNG
 Svenja Holst-Runge

VERLAG TEMPUS CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des ZEIT Verlags

GESCHÄFTSFÜHRUNG
 Ulrike Teschke, Manuel J. Hartung, Büro Hamburg: Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg

CHEFREDAKTION
 Roman Heflik

KONZEPTIONELLE BERATUNG Dr. Christian Ankwitsch

TEXTCHEFIN Bettina Schneuer

ARTDIRECTION
 Andreas Volleritsch

TEXTE Sebastian Brauns, Anne Hansen, Anja Rützel, Bettina Schneuer, Annette Stiebele, Christian Tröster

BILDREDAKTION Maja Metz

SCHLUSSREDAKTION
 Frauke Franckenstein

PROJEKTMANAGEMENT
 Jasmin Kistner

ANZEIGEN ZEIT Verlag GmbH, Mark Kohne (verantwortlich), Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, Telefon +49-40-32 80-3 59

DRUCK Prinovis Ltd. & Co. KG, Betrieb Ahrensburg, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg

HERSTELLUNG
 Dirk Schmoll, Lisa Wolk

REPRO 4mat Media

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinung durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

WO AUS ZWERGEN RIESEN WERDEN

Keiner kennt diese Firmen – aber jeder profitiert von ihren Produkten: Hamburg und sein Umland sind reich an heimlichen Weltmarktführern



Der Duft von frisch gebrühtem Kaffee, eine Schale Müsli auf dem Tisch – wenn sich Jan Behrmann an den Frühstückstisch setzt, haben seine Maschinen ihre Arbeit längst getan. Doch keine davon steht in Behrmanns Küche, denn sie sind größer als die haushaltsübliche Kaffee- oder Getreidemühle. Sehr viel größer. Behrmann ist einer der Geschäftsführer der Amandus Kahl Gruppe, einem Maschinenbauer aus Reinbek, östlich von Hamburg.

Wer beim Einkaufen durch den Supermarkt streift, ahnt nicht, wie viele Regale ohne die Fertigungsanlagen von Amandus Kahl leer bleiben würden. Sie quetschen Getreide zu Müsli-Flocken, mahlen türkischen Mokka mehlfein, rösten Nüsse, putzen Reis, pressen Hundefutter zu Kringeln. Das Unternehmen versorgt die gesamte Welt mit der passenden Technik für jeden Häkswunsch, verschifft Rinderfütterpressmaschinen nach Nordamerika und baut Sonnenblumenkernquetschanlagen in Russland. Trotzdem kennt fast niemand seinen Namen – typisches Schicksal eines „Hidden Champions“.

Innerhalb Deutschlands sitzt ein hoher Prozentsatz dieser heimlichen Weltmarktführer in Hamburgs Metropolregion. Einer Untersuchung der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners zufolge kommen in Hamburg auf eine Million Einwohner 29,4 „Hidden Champions“ – im Bundeschnitt sind es 14,2. „Es handelt sich dabei häu-



Leise, aber erfolgreich: Die Brüder Joachim (links) und Jan Behrmann (rechts) und Uwe Wehrmann leiten die Amandus Kahl Gruppe. Im Hintergrund eine ihrer Maschinen, eine Flachmatrizenpresse

fig um mittelständische Unternehmen, die es durch hohe Innovationsfähigkeit und geschickte Spezialisierung an die Weltspitze geschafft haben“, sagt Sebastian Döll von der Handelskammer Hamburg.

Dank seinen Anlagen und Spezialmaschinen spielt Amandus Kahl in vielen Bereichen ganz vorn mit. Weltmarktführer ist das Unternehmen bei der Zuckerrübenverarbeitung: Seine Pressen quetschen die Rübenschnitze zu Pellets zusammen, die auf diese Weise leicht in großen Mengen transportierbar sind und vor allem als Milchkuh-Kraftfutter dienen.

1876 in Hamburg gegründet, konzentrierte sich das Unternehmen zunächst auf die Produktion von Maschinen zur Tierfutterherstellung. Dabei brachte der experimentierfreudige Betrieb immer bessere Anlagen heraus, etwa die erste Schneckenpresse, die 1920 patentiert wurde: Anders als der Name vermuten lässt, werden in ihr keine Weichtiere zerquetscht. Stattdessen gewinnt man mit der spindelförmigen Presse besonders gut Öl aus Rohstoffen wie Sojabohnen.

Zunächst waren es vor allem steuerliche Gründe, die den damaligen Firmenchef Otto Behrmann 1964 mit seinem Unternehmen aus Hamburg einige Kilometer in Richtung Osten, nach Reinbek, übersiedeln ließen: Die Grenze zur DDR war nicht weit, also zahlte die Bundesregierung Zonenrandförderung an die Betriebe. „Andererseits war

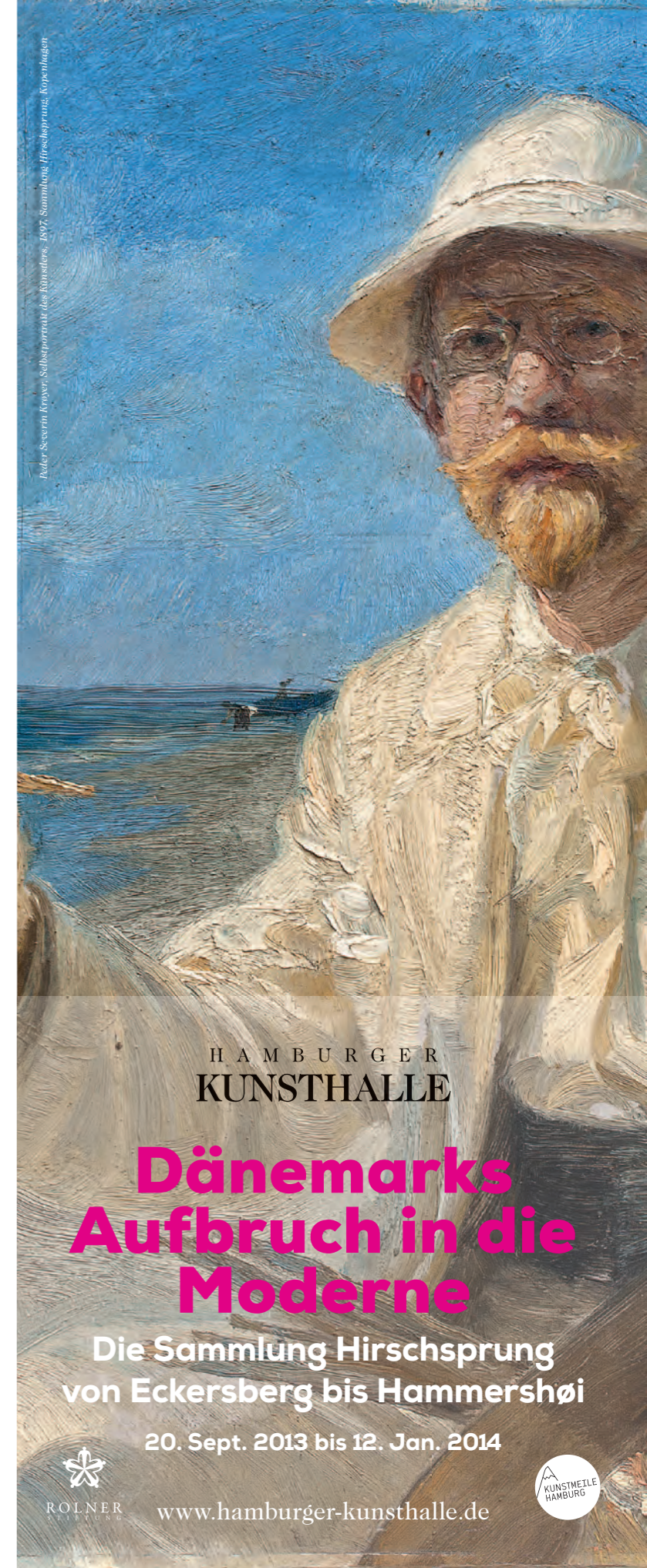
unser Platzbedarf auch damals schon zu groß für einen Firmensitz im Stadtgebiet“, sagt Jan Behrmann, der sich die Geschäftsleitung mit seinem Bruder Joachim und mit Uwe Wehrmann teilt. „Reinbek als Standort vereint für uns heute zwei Vorteile: Wir sind weit genug vom Hamburger Stadtgebiet entfernt, um auch räumlich noch wachsen zu können“, so Behrmann. „Dennoch sind wir immer noch nah genug an Hamburg und damit am Hafen – der ist für uns immens wichtig, weil wir sehr viele unserer Maschinen verschiffen.“ 80 Prozent seiner Produkte gehen ins Ausland, viele über die Elbe an Bord eines Containerschiffs.

Amandus Kahl ist nur einer von vielen leisen Weltstars im Norden. Ähnlich erfolgreiche Unternehmen finden sich aber auch innerhalb der Stadtgrenzen, wie die Muehlhan AG, die weltweit führend ist beim Oberflächenschutz von Schienen und Industrieanlagen.

Die gute Infrastruktur stelle dabei nur einen der Gründe dar, warum die Metropolregion ein attraktiver Standort sei, sagt Sebastian Döll – und kommt dann aus dem Aufzählen kaum noch heraus: „Qualifizierte Fachkräfte, innovationsfreudige Unternehmen, exzellente Forschungsinstitute und eine hohe Lebensqualität.“ Von Vorteil sei außerdem die breite Wirtschaftsstruktur. Soll heißen: Weil sich in der Region Unternehmen aus Bereichen wie Luftfahrt, Logistik und Ernährungswirtschaft und den Erneuerbaren Energien angesiedelt haben, findet sich hier ein dichtes Netzwerk an Zulieferern und Dienstleistern.

Vielleicht verdankt die Region ihre Stärke aber auch der Tatsache, dass hier so mancher kreative Kopf lebt: Querdenker, die eine Geschäftsidee ausbrüten, mit der sie es bis an die Weltspitze schaffen. So wie Manfred Bogdahn, Chef der Firma Flexi aus Bargtheide. Beim Spaziergang mit seinem Foxterrier Purzel war ihm vor über 40 Jahren die Idee zu einer Roll-Leine gekommen, die flexibel zwischen Freilauf und „bei Fuß“ variiert. Den Prototypen baute er aus einem Startzugmechanismus für Motorsägen. Nun konnten Hundebesitzer ihrem Tier endlich mehr Auslauf gewähren, ohne gleich die Kontrolle über den Vierbeiner zu verlieren. Inzwischen gibt es Roll-Leinen aus Holz, mit handgenähtem Lederbezug oder auch mit Strassverzierungen. Selbst Ex-US-Präsident George Walker Bush führt heute seinen Hund an einer Leine spazieren, die „made in Bargtheide“ ist... ↴

Text ANJA RÜTZEL
Foto KATHRIN SPIRK



Bilder: Severin Kasper, Selbstporträt des Künstlers, 1897, Sammlung Hirschsprung, Kopenhagen

HAMBURGER
KUNSTHALLE

**Dänemarks
Aufbruch in die
Moderne**

Die Sammlung Hirschsprung
von Eckersberg bis Hammershøi

20. Sept. 2013 bis 12. Jan. 2014



www.hamburger-kunsthalle.de





ALLE WÄNDE VOLL ZU TUN

Ist so was Kunst – oder muss das weg?
Gespräch mit *Rudolf D. Klöckner*,
einem der bekanntesten Blogger
über Street-Art und Graffiti

Überall in Großstädten sieht man gesprühte Schriften, Schablonengraffiti, Poster, Malereien. Schandfleck oder Stadtkultur?

Städte brauchen Street-Art. Ich finde es wichtig, dass es Menschen gibt, die rausgehen und ein Recht auf Stadtgestaltung einfordern. Der öffentliche Raum macht es zudem möglich, Kunst außerhalb des Galeriebetriebs zu zeigen. Jeder kann ausstellen!

Wie kam es zu Ihrem Blog?

Der öffentliche Raum fasziniert mich von jeher. Schon als Student habe ich Straßenkunst an Wänden, Stromkästen oder Laternenpfählen dokumentiert. 2007 machte ich mein privates Archiv als Blog öffentlich und berichte nun über Street-Art weltweit.

Wer sind Hamburgs wichtige Street-Artists?

Hier gibt es eine lebendige, vielfältige Szene. Man findet Werke von Street-Art-Künstlern wie 1010, den Low Bros oder Zipper Die Rakete, um nur ein paar rauszugreifen. Aber auch nationale und internationale Künstler waren



schon hier, wie El Bocho aus Berlin oder der Brite Banksy ...

... der vom anonymen Sprayer zum Star wurde.

Genau. Er war vor gut zehn Jahren in Hamburg und hat eine kleine Arbeit in der Neustadt hinterlassen, nicht weit vom Großneumarkt: ein Mädchen, das eine Bombe umarmt. Dieses Schablonengraffiti wurde jetzt mit einer Plexiglasscheibe geschützt, da die Stadt seinen kulturellen Wert erkannt hat.

Ein Beispiel dafür, wie offene Gesellschaften mit Street-Art umgehen sollten?

Auch wenn man sich über die Musealisierung einer solchen Kunstform sicher streiten kann, zeigt diese Haltung Respekt für etwas, das den öffentlichen Raum bereichert und mit prägt. Stadt – das ist ja nicht nur die bauliche Dichte, sondern auch die heterogene Bevölkerung. Die Hamburger Stadtteile, in denen Street-Art vermehrt erscheint, sind oft die durchmischtesten und buntesten, dazu gehören das Schanzenviertel und St. Pauli, aber auch Wilhelmsburg oder Barmbek.

Viele halten das alles nicht für Kunst, sondern für Schmiererei und Vandalismus.

Es ist eines der prägenden Elemente von Street-



Angeklebt, schabloniert, gemalt: „Paste Up“ an der Schilleroper von El Bocho, daneben „Bomb Hugger“ des Briten Banksy in der Steinwegpassage (nun als Kunst hinter Plexiglas), oben „Mural“ der Hamburger 1010 und Low Bros in einem Altonaer Büroabau

Art, dass sie illegal ist. Die Bewertung liegt im Auge des Betrachters: Was der Jurist als Sachbeschädigung betrachtet, bewerten andere als Kunst. Ich maße mir da kein Urteil an.

Ist ein auf eine S-Bahn gesprühter Name eine Kunst-Aussage – oder nur ein Egotrip?

Manches ist anmaßend. Aber das sind andere Äußerungen im öffentlichen Raum auch, etwa großflächige oder aufdringliche Werbung. Außerdem geht es bei Graffiti längst nicht mehr nur darum, sich durch Größe und Sichtbarkeit zu toppen. Auch Street-Art ist ständig im Fluss.

Künstler gehen los und machen, was sie wollen. Ein Ignorieren anderer Bewohner, die eher auf Bürgerbefragungen setzen?

Das kann man so sehen, es aber auch so deuten: Diese kleinen Kunst-Interventionen greifen wie Akupunkturadeln in den Stadtmechanismus ein, hinterlassen kritische Kommentare, weisen auf Missstände hin. Mehr Spaß im öffentlichen Raum schadet keiner Gesellschaft.

Was ist Ihr Hamburger Street-Art-Favorit?

Ich habe eher Lieblingsorte, etwa die Wohlwillstraße, und mag, wie sie sich wandelt: Ein Werk verschwindet plötzlich, dafür kommt ein anderes hinzu. Oder der eine Künstler antwortet mit seiner Arbeit auf die eines anderen. Das ist, als wären die Hauswände lebendig. ↓

Fotos: El Bocho, urbanshit/Rudolf D. Klöckner, Olaf Scheller, Laura Behncke
Gemäldegalerie/Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Klut, DESY, Christian Jung-Fotolia.com

LESERREISE



HAMBURG – VERBORGENE SCHÄTZE Besondere Orte an Elbe und Alster

1. TAG: WILLKOMMEN IN HAMBURG

Anreise ins „Henri Hotel“ in der Innenstadt. • Italienische Spezialitäten im Restaurant „Portonovo“ an der Außenalster.

2. TAG: VERBORGENE SCHÄTZE

Silvia Castro, Chefredaktorin der Hamburger Kunsthalle, führt uns ein in die Kunst der Bilderrestauration. • Lunch bei „Daniel Wischer“, Deutschlands ältester Fischbratküche. • Dann berichtet Prof. Michael Göring, Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung, im Bucerius Kunst Forum über die Tradition des Stiftungswesens in Deutschlands Stiftungshauptstadt. Privatführung durch die Ausstellung „Dionysos. Rausch und Ekstase“. • Gourmetdinner im österreichischen Spitzenrestaurant „Tschebull“ – felix Austria lässt grüßen!

3. TAG: ELEMENTARES

Einblick in die Welt der Elementarphysik beim Besuch des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) mit der Physikerin Kerstin Tackmann. • Jan Kruse ist nicht nur ein genialer Illustrator, er kennt auch alle versteckten Winkel St. Paulis – zu den interessantesten führt er uns. • Orientalisches Abendessen im „Maharaja“, dem vielleicht besten Inder der Stadt.

4. TAG: AN ALSTER UND ELBE

Einkaufsbummel auf dem Jungfernstieg, in den Alsterarkaden oder auf dem Weihnachtsmarkt: Wir geben die besten Insider Tipps. • Nachmittags „Kaffeegarten Schuldt“, Treppenviertel, Kapitänshäuschen – Martine Susann Thürcke zeigt versteckte Winkel in „ihrem“ Blankenese. • Fischspezialitäten im Restaurant „Zum Bäcker“ direkt an der Elbe.

5. TAG: PREISVERLEIHUNG | ABREISE

Einladung zur Verleihung des „Marion Dönhoff Preises“ im Hamburger Schauspielhaus. • Individuelle Abreise.

Termin: 27. November bis 1. Dezember 2013
Reiseleitung: Bernd Loppow, Programmleiter ZEIT REISEN
Preise: € 1190 im DZ | € 1360 im EZ
Information und Buchung: Tel. +49-40-32 80-4 55
zeitreisen@zeit.de
www.zeitreisen.zeit.de/hamburg_schaetze

LUST AUF MEHR HAMBURG?

Ideen für Ihr individuelles Vor- oder Nachprogramm in Hamburg finden Sie unter hamburg-tourismus.de/pauschalen

Der 31-Jährige hat in seiner Heimatstadt an der HafenCity Uni, der TU Harburg sowie in Wien Stadtplanung und Urbanistik studiert. Seit 2007 schreibt er seinen Weblog urbanshit.de

NACHTS UM HALB EINS

Wenn Ende September auf St. Pauli das Reeperbahn Festival loslegt, bringen Bands und Musikfans die Clubs zum Kochen. Doch trotz Partystimmung und Remmidemmi steckt der Kiez voller Geheimtipps. Eine Stadtführung der besonderen Art

Text ROMAN HEFLIK Illustration JAN KRUSE / HUMAN EMPIRE

- 1| Kicken und Kunst: Die Millerntor Gallery im Stadion ist eine wilde Mischung aus Street-Art, Fotografie, Malerei und Performances.
- 2| Kitschig, bunt, schummrig: Die Deko des „Maharaja“ erinnert an Ali Babas Schatzhöhle, die ayurvedischen Gerichte duften nach allen Gewürzen Indiens.
- 3| Hier holen sich Fischköpfe Nachschub: in der Fischhandlung Karow.
- 4| Da geht kein Weg dran vorbei: Während beim Reeperbahn Festival viele Newcomer-Bands die Clubs rocken, macht sich auf dem Spielbudenplatz die Flatstock Europe Poster Convention breit.
- 5| „Home Sweet Home“: Der Spruch wurde angeblich für die „Zuckermonarchie“ erfunden, Café und Cupcake-Bäckerei.
- 6| Lange beherbergte der alte Niebuhr-Speicher das Erotic Art Museum (Motto: „Geschlecht ist nicht so schlecht“). Als „Kulturzentrum Nochtpeicher“ wiedereröffnet, gibt's weniger Nackt-Kunst, dafür Konzerte und Lesungen.
- 7| „Kogge“: Hotel der etwas anderen Art für Bands und Backpacker. Vor allem aber eine Kneipe für kernige Kiez-kenner.
- 8| Der Boden der Kirche am Pinnsberg besteht aus alten Schiffsplanken. Das Gotteshaus dient beim Reeperbahn Festival als einer von rund 60 Spielorten.
- 9| Wer Party machen will, ohne dass die Polizei die Anlage abmontiert: einfach das „Kurhotel“ in der Großen Freiheit mieten. Sogar mit Dachterrasse!
- 10| Rein ins Grüne! Urbane Gärtner pflanzen in Reissäcken Gemüse auf 1000 m² Parkdeck an der Großen Freiheit an. Erfrischung danach gibt's im „Krug“ in der Paul-Roosen-Straße. Und wer keinen Durst hat, geht noch mal kurz zum Design-Shopping ins „dekoop“.



Kurze Wege, kalte Biere, harte Beats: Die Hamburger Hip-Hopper führen durch ihre Lieblingsorte auf dem Kiez. Das neue Album des Trios erscheint im Herbst. Fett!

Schulterschluss am Schulterblatt: Boris Lauterbach, bekannt als „König Boris“, mit Martin Vandreier alias „Doktor Renz“ und Sänger Björn „Beton“ Warns (von links nach rechts) im „Kulturhaus III & 70“



48 Stunden unterwegs mit...

FETTES BROT

FREITAG

„Unser Studio liegt auf St. Pauli, was auch ein Grund dafür ist, dass wir drei meistens irgendwo zwischen Schanzenviertel und Reeperbahn anzutreffen sind. Also, dann mal los – und dreimal Linsensuppe bestellt: Das ist oft unser Mittagessen bei ‚Mr. Kebab‘, der Institution für türkische Küche im Viertel, wo man auf Hockern an langen Holztafeln sitzt.“

Thadenstraße 4, +49-40-43 28 09 81

Nach getaner Arbeit zieht es uns ins ‚Hate Harry‘, wegen der Spitzen-Pizzen und -Burger. Sehr freundliches, gut gelauntes Personal. Der Eckladen ist innen mit Bildern von Stars und Sternchen der Popkultur beklebt, und an einem Tisch neben dem großen, offenen Fenster lässt sich hervorragend ein lauer Abend verbringen.
gruener-jaeger-stpauli.de

Das nächste Getränk nehmen wir Brote in der ‚Toast Bar‘. Die ist zwar schon lange kein Geheimtipp mehr, aber immer gern genommen für einen Teller ungeschälter Erdnüsse und ein kühles Augustiner. Die Bar ist weit über die Grenzen St. Paulis bekannt, deshalb kann es auch mal richtig voll werden, aber der Kantstein vor dem Laden bietet Sitzplätze für alle.

Wohlwillstraße 54, +49-40-43 18 23 39

Wenn wir dann noch Lust auf laute Tanzmusik haben (also oft!), geht’s weiter in die ‚BernsteinBar‘. Der Laden – in dem ab und zu auch mal Björn Beton hinter den Plattenspielern steht – ist nicht besonders groß, was dafür sorgt, dass die Tanznächte dort manchmal ganz schön intensiv werden können. Die ‚BernsteinBar‘ liegt übrigens fast direkt neben dem ‚Stu-

dio-Kino‘. Ein tolles kleines Kino, das glücklicherweise nach einer Renovierung wiedereröffnet hat. Leider sind kleine Programmkinos in Hamburg mittlerweile zur Seltenheit geworden, was dieses umso wertvoller macht.

Bernstorffstraße 103 + 93, bernsteinbar.de; studio-kino.de

SAMSTAG

Idealerweise ist heute Heimspiel! Zum Frühstück ein Fischbrötchen bei ‚Fischköppe‘, dann ab ins Millerntor-Stadion. Absoluter, totaler Pflichttermin! Wir haben alle Dauerkarten und verpassen kein Spiel.

fischkoeppe-hamburg.com, fistpauli.com

So ein Fussballmatch ist eine nervenaufreibende Sache, deshalb geht’s danach zur Stärkung in die ‚Taverna Plaka‘. Dieses griechische Restaurant gibt es schon seit Jahrzehnten, es liegt mitten im Schanzenviertel und ist einer der wenigen Läden, die den Gentrifizierungsprozess in der Schanze überlebt haben. Ein kleiner und gemütlicher Grieche, bei dem es sogar einige vegetarische Gerichte gibt, was für griechische Restaurants ja nicht gerade typisch ist. Antonius, der Wirt, gibt gern die eine oder andere Runde Ouzo aus – entweder, um den Sieg unseres Vereins zu feiern, oder um seine Niederlage besser zu verdauen.

Schanzenstraße 25, +49-40-43 77 19

Wir alle drei sind ja schon große Musikliebhaber und Konzertgänger. Deshalb führt uns der Weg am Abend oft ins ‚Uebel & Gefährlich‘. Diesem Club eilt sein guter Ruf zu

Recht deutschlandweit voraus, aufgrund der tollen Konzerte und Partys. Wir standen hier schon sowohl vor der Bühne als auch auf ihr.

Der Club ist in dem monströsen Flakturm aus dem Zweiten Weltkrieg an der Feldstraße in der vierten Etage und über einen Fahrstuhl zu erreichen. Wer gern draußen feiern möchte, muss eine Etage höher ins ‚Terrace Hill‘. Von der Terrasse des Bunkers hat man einen Wahnsinnsblick über Hamburg.
uebelundgefuehrlich.com; terracehill.de

Um den Abend abzurunden, ziehen wir in den ‚Nachthafen‘, eine Old-School-St. Pauli-Kneipe. Das Personal ist super, und mit ein bisschen Fantasie könnte man meinen, man sei in einer Truckerneipe irgendwo in Kanada gelandet. Hier wird Bier getrunken – Schickimicki-Lounge-Schirmchencocktails gibt’s hier nicht. Gute Nacht und Kuss-KussKuss!“

nachhafen-bb.de

KONZERTE:

28.12. Köln, Lanxess Arena.
30.12. Hamburg, O₂ World
fettesbrot.de

GEWINNSPIEL
Ein Wochenende in Hamburg



KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Hamburg-Wochenende – zwei Nächte im Doppelzimmer inkl. Frühstück im ‚Mövenpick Hotel Hamburg‘ im Schanzenviertel, Twingle-Menue für zwei im ‚Mövenpick Hotel Restaurant‘, dazu drei Tage lang die Hamburg CARD.

PREISFRAGE:

Welchem Teilchen spürt Physikerin Kerstin Tackmann nach?

Gehen Sie auf die Website hamburg-tourismus.de/magazin und geben Sie dort die Lösung ein. Teilnahmeschluss: 15.10.2013. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Die Bandmitglieder leben in Hamburg und Pinneberg, ausgegangen wird auf St. Pauli und im Schanzenviertel

Hamburgs maritimes Herz

Neun Decks – unzählige Abenteuer.
Die weltweit größte maritime Privatsammlung in Hamburgs ältestem Speichergebäude mitten in der Hafencity.



KAISPEICHER B
KOREASTRASSE 1 | 20457 HAMBURG
TEL. 040 300 92 30-0
WWW.IMM-HAMBURG.DE

Internationales
Maritimes Museum
Hamburg



NUR DAS BESTE

Prädikat: hingehen! Die spannendsten Termine von September bis November in der Metropolregion Hamburg



24 Stunden IBA



Reeperbahn Festival



Lüneburger Sülfmeistertage



5. Nacht des Wissens



Jan Lisiecki

September

5.9.- 30.10. LINIE S1 Das Musical ist eine Liebeserklärung an die Elbmétropole – und eine Lovestory auf Schienen und Straßen: zwischen Miguel, dem „Barmbeker Jung“ mit spanischen Wurzeln, und Luna, der Schönen aus Blankenese. **St. Pauli Theater** +49-40-47 11 06 66 st-pauli-theater.de

7.9. HAMBURGER THEATER-NACHT Die Stadt wird zur Kulisse. Alle 40 Häuser von der kleinen Privatbühne bis zur Oper geben Einblicke und wecken Lust auf die neue Spielzeit. Erschöpfte muntert Kaffee im von Ballettchef John Neumeier gestalteten Theaterbecher auf. **hamburger-theaternacht.de**

7.- 15.9. INDIA WEEK Was für eine unglaubliche kulturelle Vielfalt Indien bietet, lässt sich auch an der Elbe erleben. Zum fünften Mal laden Jazz-Konzerte, Tanz, ein Food-Festival, Filme, Ausstellungen und Kindertheater zur Entdeckung des gar nicht so fernen Subkontinents ein. **indiaweek.hamburg.de**

12.- 21.9. HARBOUR-FRONT LITERATURFESTIVAL Im Hafen, wo sich Sprachen, Waren und Kulturen begegnen, mischt sich Poesie mit der Magie von Orten wie der „Cap San Diego“. Es lesen u. a. Helene Hegemann, Ferdinand von Schirach, T.C. Boyle. +49-0180-5 01 57 30 harbour-front.org

14.- 15.9. 24 STUNDEN IBA Ob Paddeln im Zollhafen, Kino im „Rialto“ oder Funsport auf der Harburger Schlossinsel – mit dem Bus der Internationalen Bauausstellung auf Entdeckungstour zu spannender Architektur sowie vielen Kunst- und Musik-Events. **iba-hamburg.de**

17.- 22.9. DITH-MARSCHER KOHLTAGE Die Region an der Nordsee hat mit 2800 Hektar Europas größtes Kohlanbaugebiet. 80 Millionen Köpfe Ernte pro Jahr müssen gefeiert werden! Mit kohlnarischen Spezialitäten aus der runden Vitaminbombe, Märkten und Musik. +49-481-2 12 25 55 dithmarscher-kohltag.de

25.- 28.9. REEPERBAHN FESTIVAL Sich treiben lassen durch die Clubs rund um die Kiezmeile und neue Musik von über 300 internationalen Performern entdecken. Längst hat sich das Festival als Europas Plattform für Pop- und Rock-Talente etabliert. Diesmal schauen etwa Dagobert, Eferklang und die Shout Out Louds (Foto) vorbei. reeperbahnfestival.com

26.9.- 5.10. FILMFEST HAMBURG Cineasten ziehen tage- und nächtelang durch die Kinos, um möglichst viele der 140 nationalen wie internationalen Spielfilme und Dokus zu sehen, darunter auch Weltpremiere. Programm ab 11.9. unter filmfesthamburg.de



Oktober

4.- 6.10. LÜNEBURGER SÜLFMEISTERTAGE Die Hansestadt verdankte ihre Blüte im Mittelalter dem Salzhandel. Anlass für ein fröhliches Spektakel mit Wettspielen, Umzügen in historischer Kleidung und der Wahl des Sülfmeisters, also des Salzsieders. **lueneburg.de**

5.10. DER NACKTE WAHNSINN Michael Frayns Klassiker zeigt auch das, was hinter der Bühne geschieht: ein Liebesdreieck, gewürzt mit viel Eifersucht und Neid – bei dieser Farce lässt sich über all das herzlich lachen. **Thalia Theater** +49-40-32 81 44 44 thalia-theater.de

Fotos: IBA Hamburg GmbH / Bente Stachowke, Frode & Marcus, Lüneburg Marketing GmbH, CCA&A Gallery | Hamburg | London | Sergei Svatichenko | LESS | 2006 | Fotocollage, übermalt | 129 x 97,5 cm, AMD, DG/Mathias Bothor

11.- 13.10. NEW SOUNDS OF IRAN Fremdartige Klänge, gespielt von Topmusikern. Künstler der jüngeren Generation wie Mamak Khadem öffnen in drei Konzerten den Blick über die Tradition hinaus auf neue globale Tonwelten. **Mojo Club** +49-40-35 76 66 66 elbphilharmonie.de

18.- 20.10. EAT & STYLE Die große Genuss-Messe erhebt die Show zum Prinzip: Starköche führen ihr Können vor, Hobbyisten erhalten in der Kochschule Geheimtipps. Für jeden Appetit gibt's was auf die Löffel. **Schuppen 52** eat-and-style.de

25.- 27.10. ÜBERJAZZ FESTIVAL Ob Gospel, Hardbop oder Jazz-Balladen, hier finden alle Stile Platz. Unter anderem spielen Youn Sun Nah, die NDR Bigband mit Bill Frisell und der finnische Pianist Iiro Rantala. **Kampnagel** +49-40-27 09 49 49 ueberjazz.com

27.10. I DUE FOSCARI Aus Anlass des 200. Geburtstags von Giuseppe Verdi erklingt dieses subtile Frühwerk, angelehnt an ein Drama von Lord Byron: Der Doge von Venedig versucht, seinen Sohn vor einer Mordanklage zu retten. **Hamburgische Staatsoper** +49-40-35 68 68 hamburgische-staatsoper.de

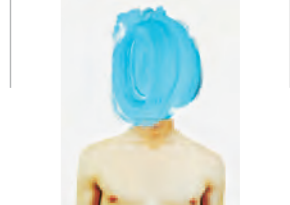
November

1.11.- 26.11. 2014 GUY BOURDIN Mit Mode- und Werbeaufnahmen schuf der 1991 gestorbene französische Fotograf fantastische Erzählwelten. Die Werkschau umfasst auch Künstlerporträts und Stadtansichten. **Deichtorhallen** +49-40-32 10 30 deichtorhallen.de

2.11. 5. NACHT DES WISSENS Orte zum Klügerwerden: 45 wissenschaftliche Einrichtungen in Hamburg und diverse in der Metropolregion laden Neugierige zu akademischen Entdeckungsreisen, Experimenten und Mitmachaktionen ein – kostenlos! nachtswissens.hamburg.de

11.11. JAN LISIECKI Der junge Pianist mit der Sturmfrisur gilt als Wunderkind und Freigeist. Er spielt Werke von Messiaen, Paderewski, Bach und Martinů. **Laeiszhalle** +49-40-35 76 66 66 elbphilharmonie.de

14.- 17.11. AFFORDABLE ART FAIR Gegen die Mondpreise auf dem Kunstmarkt wirbt diese Messe mit entspanntem Kunstgenuss. Maximal 5000 Euro kosten die Arbeiten von etablierten Künstlern oder solchen, die es werden wollen. **Hamburg Messe & Congress** affordableartfair.com/hamburg



15.11. DIE RASENDEN. IPHIGENIE, DIE TROERIN-NEN, ORESTIE Zur Eröffnung schlägt Intendantin Karin Beier groß auf und inszeniert diese antike Trilogie mit Musik vom Ensemble Resonanz. Ein Abend über Religion und Politik. **Deutsches Schauspielhaus** +49-40-24 87 13 schauspielhaus.de

22.- 23.11. ROLLING STONE WEEK-ENDER Der gereifte Rockfan schätzt Apartmentkomfort, Strand und Urlaubsgefühl an der Ostsee. Mit dabei sind die Glamrockers Suede, Glen Hansard, Travis und Thees Uhlmann & Band. **Ferienpark Weissenhäuser Strand** rollingstoneweekender.de



ONLINE IMMER AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN Noch mehr Veranstaltungstipps bekommen Sie auf facebook.com/HamburgAhoi. Folgen Sie uns auch über [@HamburgAhoi](https://twitter.com/HamburgAhoi) auf Twitter für besondere Empfehlungen oder stöbern Sie in unserem Heftarchiv auf hamburg-ahoi.com

„NÄCHSTER HALT: JUNGFERNSTIEG!“

In den U- und S-Bahnen der Stadt kreuzen sich täglich tausende Wege – und ebenso viele Geschichten. Unser Reporter stieg ein. Seine Mission: unterwegs mit typischen Hamburgern zu sprechen. Ein kurzer Schnack zwischen den Stationen mit *Mona Braga*



Auf ein paar Haltestellen mit... Mona Braga, 28. Die gebürtige Brasilianerin und studierte Biotechnologin über Klischees, Fußball, Super-Eintöpfe und Hundeerziehung



Guten Morgen, wohin fahren Sie jetzt?

Auf die andere Seite der Alster, zur Burgstraße. Wegen Smokii, meiner Hündin – sie hat ihren ersten Tag in der Hundeschule Süderstraße.

Was kann sie dort lernen?

Besser auf mich zu hören! Sie ist ein bisschen zu verrückt manchmal, hektisch und ängstlich.

Wohnen Sie hier an der Hallerstraße?

Seit sechs Jahren. Rotherbaum ist schon eine schöne, schicke Gegend!

Wo muss man arbeiten, um hier zu wohnen?

(Lacht.) Ich habe hier an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Biotechnologie studiert. Seit fast einem Jahr teste ich im Labor Arzneimittelwirkstoffe für Pharmakonzerne.

Sind Sie gebürtige Hamburgerin?

Nein! Ich komme aus Brasilien. Als ich 14 Jahre alt war, ist meine Familie hierher gezogen, weil meine Eltern Arbeit als Industriekaufleute gefunden hatten. Deutsch zu sprechen habe ich auch erst dann gelernt.

Nächste Haltestelle: Stephansplatz.

Manche behaupten, alle Hamburger seien unterkühlt. Stimmt's?

Ach, mittlerweile fühle ich mich hier sehr wohl. Bloß das Wetter könnte etwas besser sein. Heute geht's zum Glück. Endlich Sommer!

Es gibt auch Klischees über Brasilianer.

Werden Sie oft mit denen konfrontiert?

Das Bild ist schon ein bisschen verzerrt. Aber es stimmt: Wir sind fröhlicher, lockerer. Dann gibt es Klischees, die nicht so passen. Zum Beispiel, dass jeder Brasilianer Samba tanzen kann.

Können Sie das denn?

(Lacht.) Typisch, genau diese Frage kommt immer! Aber okay: Ich kenne die Samba-Schritte.

Woher stammen Ihre Freunde?

Aus dem Studium, von meinen Nebenjobs. Ich kenne aber auch einige aus der großen portugiesischen Community hier in Hamburg.

Das beste brasilianische Restaurant ...

...ist für mich das „Panthera Rodizio“ im Portugiesenviertel. Dort ist es quasi so wie in Brasilien, wenn man am Wochenende mit der Familie grillt. Mein wichtigstes Kriterium: Wo schmeckt mir die Feijoada am besten? Das ist ein typischer Bohneneintopf mit Fleisch. Wenn der stimmt, komme ich immer wieder.

Fahren Sie 2014 nach Brasilien zur WM?

Nein, ich schaue mir aber hier die Spiele an. Ich liebe ja die deutsche und die brasilianische Mannschaft.

Nächste Haltestelle: Jungfernstieg.

Also am besten ein Finale zwischen beiden?

Hoffentlich nicht, dann wird es richtig schwer für mich! So, Jungfernstieg – Smokii und ich müssen hier raus und in die U2 umsteigen.

Tschüs – und danke für das Gespräch!



VOLLE FAHRT VORAUSS

4 Tage Hamburg inkl. ICE-Ticket

Willkommen an Bord – auf Elbe, Alster und Co.

- 3 Übernachtungen in ausgewählten Hotels inkl. Frühstück
- Hin- und Rückfahrt im ICE, 2. Klasse (ohne Zugbindung von allen DB-Bahnhöfen)
- 1 Reiseführer Hamburg (pro Zimmer)
- inkl. Hamburg CARD im Wert von € 21,90 und 15% Rabatt in ausgewählten Restaurants

* Preis pro Person im DZ. Anreise: ganzjährig – je nach Verfügbarkeit

BAHNHIT
HAMBURG
ab € 189*,-

Unser Hamburg Experten-Tipp:
10 Jahre „Heiße Ecke“



Das St. Pauli Musical
im Schmidt's TIVOLI.
Karten ab € 10,80
dazubuchen!

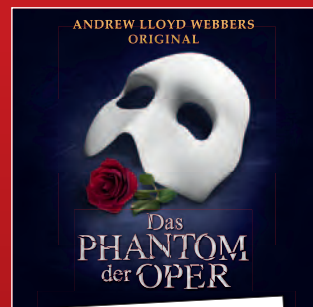
**JETZT HIER
BUCHEN:**

Tel: +49 (0)40-300 51 228 oder
www.hamburg-tourismus.de/bahn
Hamburg Tourismus GmbH | Steinstraße 7 | 20095 Hamburg

 **HAMBURG
Tourismus**



Für Sie ist Hamburg ein Reiseziel. Für die größten Musicals ist es die Heimat.



Nur noch bis September

Ab Dezember 2013



www.musicals.de • 0 18 05 / 44 44

0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreis max. 0,42 €/Min.

